

DR. STEFAN FUCHS: DIE KIRCHENORGEL – VON UNGERATEN BIS KÖNIGLICH

„Wer die alte Orgel in der Pfarrkirche kannte, der fühlte schon längst das Bedürfnis einer Hauptreparatur. Als ein ungeratenes Kind kam sie 1805/06 zur Welt. Nach ihrer Vollendung durch Willimann aus Luzern konnte sie ca. 10 Jahre nicht gebraucht werden, bis sie durch Michael Gangyner wenigstens dazu gebracht worden war, ein Lebenszeichen von sich zu geben, d.h. zu murren und zu scharren. Wie sie in jüngster Zeit aussah, war sie kaum mehr zu gebrauchen. Statt den Gottesdienst zu heben, störte sie mehr und beleidigte jedes musikalische Gefühl.“ So schreibt ein offensichtlich erboster Kirchgänger um 1850 herum in der Zeitung. Was war geschehen, seit dem 16. Jahrhundert, und was ist interessant bezüglich der Kirchenorgel in der neueren Zeit?

Frühe Orgel-Nachrichten und -Probleme

Pater Justus Landolt OSB, berichtete in seiner Lachner Kirchengeschichte von der Tätigkeit eines Organisten und von der Pflege des Kirchengesanges schon in der ersten, 1571 geweihten Lachner Pfarrkirche. Nach Landolt kommt das Wort „Orgel“ aber erst 1784 vor, und zwar in einem „Vergleich zwischen den Kirchengenossen und den Cäcilienbrüdern“, den Vorgängern des heutigen Kirchenchors „Cäcilia“. Der Gebrauch der Orgel wurde damit offiziell den „Kirchgenossen“ zugesprochen. Im Jahr 1775 soll ein „Positiv“ (eine kleine, einmanualige Orgel ohne Pedal) angeschafft worden sein, und war aus dem Erlös des offenbar verkauften ersten Ried-Kapell-Positivs. Anfangs des 19. Jahrhunderts gibt es eine Orgelbaukommission, und 1805/06 ist die bisher vorn im Chor stehende Orgel „nach hinten genommen“ und vom Luzerner Orgelbauer Joseph Willimann „verbessert, verstärkt und ... gänzlich hergestellt“ worden (Zitate nach Schätti). Die Jahreszahl 1806 findet man bei genauer Betrachtung oben in den Ornamenten der mit Vasen besetzten Türme.

In den kommenden rund 50 Jahren wurde die Reparatur der schon in unserer Einleitung zitierten Orgel trotz mehreren Anläufen der Cäcilianer und des Organisten verschleppt, bis 1859 eine umfassende Revision durch die bekannte Orgelbaufirma Walcker in Ludwigsburg (Württemberg) vorgenommen werden konnte. Die Kosten der nun 31 Register zählenden Orgel beliefen sich auf 12.000 Franken, wovon die Gemeinde 5.000 und die Cäcilienbruderschaft 2.000 Franken übernahmen, während 5.000 Franken durch Spendenbeiträge gedeckt werden konnten. Am 17. Juni 1860 fand die Kollaudation statt, nachdem der St. Galler Musikdirektor Homberger das Werk abgenommen und als vollauf gelungen bezeichnet hatte. Gänzlich misslungen fand ein Cäcilianer diese Orgelweihe: zu wenig geübte und unglücklich ausgewählte Musikstücke, die beim Publikum keinen Anklang fanden. Offenbar war der Lachner Organist H. Hegner „wegen zu grosser Empfindlichkeit und nicht zu entschuldigendem Eigensinn“ nicht bereit, die neue Orgel zu spielen. Schon gut zwanzig Jahre später wird wieder während Jahren gefeilscht um die Behebung anfallender Mängel an der Orgel, und zwar vor allem zwischen der sich verantwortlich fühlenden Cäcilienbruderschaft und der Gemeinde. 1902 fand die nächste Orgelrenovation statt, u.a. mit Erstellung eines freistehenden Spieltisches und pneumatischer Steuerung der Registerzüge. Anlässlich der Kollaudation am 24. Dezember 1902 bezeichnet der Zürcher Musikdirektor Gabriel Weber die Orgel als vorzügliches Werk, zu dem man die Kirchgemeinde beglückwünschen könne. 10 Jahre danach wurden die sog. Orgeltreter arbeitslos, da der elektrische Blasbalgbetrieb installiert wurde.

DR. STEFAN FUCHS: DIE KIRCHENORGEL – VON UNGERATEN BIS KÖNIGLICH

Regelmässige Revisionen und Renovationen

Eine Orgel wie die in der Lachner Pfarrkirche (mit heute 43 Registern und 3046 Pfeifen!) verlangt regelmässige Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten. Die wichtigsten Daten und Fakten dazu vom 18.-20. Jahrhundert hat Josef Schätti in seiner Geschichte der „Cäcilia“ Lachen (1652-1952) im Kapitel „Unsere Orgel im Wandel der Zeiten“ (S. 40-42) aufgeführt.

In jüngerer Zeit wurde die Lachner Orgel z.B. 1926 für 33 000 Franken gründlich renoviert und 1966-70 im Rahmen einer Innenrenovation der Kirche und der Gesamtrenovation der Riedkapelle mit einem Gesamtbudget von gut 2 Mio. Franken erneuert und um fünf Register, sodass sie heute als drittgrösste Orgel im Kanton Schwyz, nach Einsiedeln und Schwyz, gilt. Für die Erneuerung der beiden Orgeln in Kirche und Kapelle wurden 1970 232.000 Franken budgetiert, worin auch die genannte Erweiterung um fünf weitere „klingende Register“ enthalten war. Die fachliche Betreuung dieser Renovation lag in den Händen von Organist Alfred Stocker und den Experten Rudolf Sidler, Wädenswil, und Prof. Ernst Schiess, Bern. Restauriert wurde damals auch der prächtige spätbarocke Prospekt (das reich verzierte Gehäuse über dem Spieltisch) von Meister Willimann aus dem Jahre 1805. Am Sonntag den 24. Januar 1971 fand die feierliche Orgelweihe statt mit Predigt, Orgelweihe und einem Festgottesdienst, eingebettet unter anderem in die „Kleine Orgelsolo-Messe“ von Haydn am Vormittag und einem reichhaltigen Kollaudationskonzert nachmittags mit Werken von Pachelbel, über Bach und Händel bis Kodály, dargeboten vom Organisten Alfred Stocker und dem Lachner Cäcilienchor.

Seit 1970 ist übrigens die Rapperswiler Orgelbau-Firma Späth AG für die Lachner Kirchenorgel zuständig; sie hat auch die jüngste Renovation (Sommer 2008) geleistet, die wir hier noch etwas ausführlicher darstellen wollen. Es ging um die vollständige Reinigung und Revision (Funktionsüberprüfung und allenfalls Ersatz) aller wichtigen Bestandteile, insbesondere der 3046 Pfeifen, die allesamt ausgebaut, gereinigt, wenn nötig repariert und am Schluss neu intoniert werden mussten. Aufwändig war u.a. die Reinigung und Revision der Windladen, eine Art Holzkästen unter einer Pfeifengruppe, von denen aus die angespielten Töne in den Pfeifen zum Erklingen gebracht werden. Die ganze, veraltete elektrische Registersteuerung wurde durch ein neues, computergesteuertes System ersetzt. Und was die künftigen Orgelspieler am meisten freuen wird: Der alte, von der Orgelfront abgesetzte Spieltisch wurde zu einem Spielschrank, d.h. durch eine neue Spielanlage ersetzt, eingebaut in die Mitte des Orgelprospekts. Dies hat u.a. den wesentlichen Vorteil, dass der Weg (der Ansprache mit den Tasten) vom Spieltisch bis zur sog. Windlade, dem Verteilzentrum für die Pfeifen, verkürzt wird, was für den Organisten wie für die Tonqualität ein Gewinn ist. Die ganze dreimanualige Spielanlage ist aus Nussbaumholz, und ein Teil der Klaviaturen (56 Tasten!) sind aus Ebenholz. Optisch fügt sich die Spielanlage nun vorzüglich in die Front des Orgelgehäuses ein. Schliesslich musste das ganze Gehäuse, das Gebläse, die Windanlage, der Orgelinnenraum und der historisch bedeutende, kostbare Prospekt (Frontseite des Orgelgehäuses) sorgfältig gereinigt werden. Die Orgelrenovation 2008 kostet schliesslich, die zusätzlichen Arbeiten von Schreiner und Elektriker inbegriffen, 235.000 Franken, wovon rund 100.000 Franken durch Spendenbeiträge gedeckt werden konnten. Am 29. März 2009, 15.00 Uhr, dem Kapellfestsonntag, fand die feierliche Orgelweihe statt mit viel Musik, Gesang und der Segnung durch Pfarrer Edgar Hasler.